

Die „Fliegende Uhrmacherschule“ in Südtirol



Aufn.: Privat

Schulungsleiter Müller prüft die Berechnungen und Zeichnungen

Einvernehmen mit dem Reichsführer SS , Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, gingen wir an die Vorbereitung. Innerhalb von 2 Monaten war alles klar. Die Vorbereitung in bezug auf Beschaffung von Unterrichtsmaterial machte dem Reichsinnungsverband die geringste Mühe, denn stets startbereit steht die „Fliegende Uhrmacherschule“, auch ohne Auto!

Ein großer Koffer enthielt alles, was für den theoretischen Unterricht benötigt wurde. Große Hemmungsmodelle, die in allen Teilen verstellbar sind, Modelle von besonderen Einzelteilen, viele Lichtbilder, Schmalfilme, Musterstücke von Dreharbeiten und vieles andere mehr bildeten den Inhalt des Koffers. Sein Gewicht von 60 kg mag die Menge des Lehrmaterials andeuten.

Der Beginn des Lehrganges war auf den 25. Juni angesetzt worden.

Am 25. Juni um 10 Uhr nahm der Lehrgang seinen Anfang. Zur Eröffnung sah man außer den Kurssteilnehmern die Beauftragten aller Handwerke sowie Vertreter der deutschen Dienststellen, die auf Einladung des Hauptbeauftragten für das Handwerk erschienen waren. Herr Dr. Führer als Hauptbeauftragter für das Handwerk eröffnete den Lehrgang. In herzlichen Begrüßungsworten wandte er sich an alle Erschienenen und gab ihnen ein Bild von der Lage des Handwerks. Besonders hob Herr Dr. Führer das Entgegenkommen des Reichskommissars und die sofortige Hilfsbereitschaft des Reichsinnungsverbandes hervor. Diesem Kursus, so sagte Herr Dr. Führer, ist eine besondere Bedeutung beizumessen, denn es ist **der erste handwerkliche Meistervorbereitungskursus in Südtirol**. Berufskamerad Pö r n b a c h e r, der als Beauftragter für das Uhrmacherhandwerk sprach, ging auf den Wert und die Notwendigkeit der Schulung und Meisterprüfung ein. Dem Auftrage unseres Reichsinnungsmeisters folgend, richtete ich seine Grüße an alle Anwesenden aus. Ich schilderte ihnen den Aufbau und die Einrichtungen unseres Verbandes und was wir zur Förderung unseres Handwerks während des Krieges schon geleistet haben. Den Lehrplan für diesen Kursus gab ich ebenfalls bekannt, damit alle erfahren, was ihnen geboten und mit welchen Hilfsmitteln gearbeitet wird.

Entsprechend dem Wunsche der Berufskameraden hatte ich die Unterrichtszeit von 7 bis 12 Uhr und 19 bis 22 Uhr eingeteilt. Den Unterrichtsstoff hatte ich so verteilt, daß das, was für die Meisterprüfungen besonders wichtig ist, in die Vormittagsstunden fiel; während der Abendstunden hörten die Teilnehmer dagegen Vorträge, die über den Rahmen der Meisterprüfung hinausgingen. Außer den zwölf Meisteranwärtern, die den Lehrgang dauernd besuchten und aus ganz Südtirol zusammengekommen waren, erschienen des Abends noch weitere Berufskameraden. Diese waren über das Pflichtalter zur Ablegung der Meisterprüfung hinaus; überdies gestatteten ihnen die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht, den Betrieb für alle Kursustage zu schließen.

Mit einem Vortrag über die Zeitmessung und die Entwicklung der Uhr, die ich durch einen Film illustrierte, begann ich den Unterricht. Sehr intensiv beschäftigten wir uns mit der Fachtheorie. Das Fachrechnen war für manchen etwas Neues. Es gab etwas Kopfzerbrechen bei den verschiedensten Formeln. Aber diese Schwierigkeiten wurden schnell behoben. Trotz der Hitze war der Eifer ganz groß. Hausaufgaben wurden auch gestellt, damit ich sehen konnte, ob die Rechenaufgaben ohne Hilfe gelöst werden konnten. Auf die sich hierbei zeigenden Mängel wurde dann noch einmal ganz besonders eingegangen.

Mit gewisser Besorgnis ging ich zum Fachzeichnen über. Da die Beschaffung von Reißbrettern nicht möglich war, wurde auf Millimeter-

papier gezeichnet. Ich war erstaunt, mit welcher Lust und Liebe meine „Schüler“ bei der Arbeit waren. In kürzerer Zeit, als ich annahm, wurden die Aufgaben gezeichnet, und die Ausführungen gaben nur zu belanglosen Beanstandungen Anlaß. Alles, was ein Meisteranwärter wissen muß, wurde durchgearbeitet. Es gab keine unlösbaren Probleme!

In den Abendstunden sprach ich über das Ölen, die modernen Reinigungsverfahren und Rationalisierung der Werkstatt. Film und Bild vervollständigten meine Ausführungen. Bei den Erläuterungen über zeitgemäße Arbeitsverfahren ging ich auf die Materialkunde ein, soweit sie für den Uhrmacher in Frage kommt. Trotzdem immer ein arbeitsreicher Vormittag hinter uns lag, hörten alle Teilnehmer aufmerksam zu. Die modernen Arbeitsverfahren, besonders das Arbeiten mit der Reinigungsmaschine, waren unseren Berufsangehörigen bisher unbekannt. Meine Ausführungen beseitigten verschiedene Zweifel.

Die Ölfrage war wieder einmal Brennpunkt.

So vergingen die Tage fast zu schnell. Der Vertreter des Reichskommissars, der zufällig in Bozen war, stattete dem Lehrgang seinen Besuch ab. Er überzeugte sich von der Art der Durchführung des Lehrganges.

Am 9. Juli fand der Kursus mit einer kurzen Wiederholung der gesamten Fachtheorie und einer Aussprache über den durchgenommenen Lehrstoff sein Ende.

Durch die enge Zusammenarbeit bildete sich zwischen den Teilnehmern und mir eine wahre Arbeitskameradschaft; es zeigte sich immer wieder, wie dankbar die Berufskameraden für solche fachlichen Belehrungen sind.

Ich war besonders dankbar darüber, daß Herr Dr. Führer zum Abschluß des Lehrganges alle Uhrmacher und die Beauftragten aller Handwerke zu einer Feierstunde zusammenrief. Der Vertreter des Reichskommissars und Vertreter aller deutschen Dienststellen hatten es sich nicht nehmen lassen, daran teilzunehmen. Herr Dr. Führer sprach über die Aufgaben und Ziele des Handwerks und dankte dem Reichskommissar und dem Reichsinnungsverband für das großzügige Entgegenkommen. Der Vertreter des Reichskommissars begrüßte die Handwerker mit herzlichen Worten. Nachdem ich noch einige Worte des Dankes an diejenigen richtete, die mir die Durchführung meiner Aufgaben erleichtern halfen, gab ich den Beauftragten aller Handwerke ein Bild über den Verlauf des Lehrganges. Ich gab dem Wunsch Ausdruck, daß recht bald andere Innungen folgen möchten. Mit einem Gruß an den Führer endete die Feierstunde.



Ausflug zum sonnigen Berggarten

raden, bekamen so einen Einblick in die Anforderungen, die der Uhrmacherberuf an die deutschen Kameraden stellt.

Damit war die eigentliche Arbeit zu Ende. Dank dem Entgegenkommen des Leiters des Wirtschaftsdienstes, Herrn Thurner, konnte ich fast alle Uhrmacherbetriebe in Südtirol kennenlernen. Herr Thurner ließ es sich nicht nehmen, mich zu begleiten und sich ebenfalls die Betriebe anzusehen. Unser Besuch löste bei allen Berufskameraden große Freude aus. Manchen Berufskameraden konnte ich beraten.

Es war für mich beglückend, immer wieder zu spüren, wie man mir alle Wege ebnete, damit die Lehrgänge reibungslos vonstatten gehen konnten. Dankbar war ich dafür, daß man sich auch in so herrlicher Weise um die Gestaltung meiner Freizeit bemühte. Es ist mir ein Bedürfnis, den deutschen Dienststellenleitern, den Berufskameraden und auch Herrn Pö r n b a c h e r meinen Dank für diese Tage auszusprechen, die für mich ein unvergeßliches Erlebnis wurden.

F. Müller.

Darauf ging es nach Meran. An drei Abenden sprach ich über Rationalisierung der Werkstattarbeit, über die Ölfragen, Fragen der Reinigung usw. Es waren Themen, die dem Uhrmacher bei seiner alltäglichen Arbeit begegnen. Die vielen Fragen, die mir gestellt wurden, zeugten von dem Interesse, mit dem die Teilnehmer bei der Sache waren. Über die verschiedenen Hemmungen machte ich kurze Ausführungen, wobei ich in der Hauptsache auf besondere Fehler einging. Reichte das Wort zum klaren Verständnis nicht aus, so wurden Bild und Film zu Hilfe genommen. Die Teilnehmer, ältere Berufskameraden, bekamen so einen Einblick in die Anforderungen, die der Uhrmacherberuf an die deutschen Kameraden stellt.